



Autor: Caspar Schwietering [trmt7an7kmh9fmo1io7cvccb]
Seite: 22

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 81.077 (gedruckt)¹ 104.169 (verkauft)¹
 107.540 (verbreitet)¹

Ressort: WISSEN_FORSCHEN
Rubrik: WISSEN & FORSCHEN

Reichweite: 0,275 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 4/2020

² von PMG gewichtet 7/2019

Campus-Atmosphäre im Shoppingcenter

Das Zentrum von Hellersdorf verwaist zunehmend. Die Alice-Salomon-Hochschule will der Gegend nun neues Leben einhauchen

Gerade einmal drei Läden gibt es noch in der Hellen Passage – einen Optiker, eine Apotheke und die Parfümerie Gabriel. Die Glasfassade dieses Geschäfts ist mit allerhand Stickern bedeckt. „Ausverkauf. Wir schließen diese Filiale zum 18. 07. 2020“, steht auf einem, daneben kleben viele Prozentzeichen. „Es ist, als würde mir das Herz rausgerissen“, sagt die Verkäuferin.“

18 Jahre habe sie hier gearbeitet und sich mit dem Ort identifiziert. Nun müsse sie ihn verlassen. Sie komme sicher in einer anderen Gabriel-Filiale unter, erzählt sie. „Aber für die Kundinnen tut es mir sehr leid.“ Viele seien nach einem Termin nebenan beim Bürgeramt oder beim Arzt hier vorbeigekommen.

Die Situation in der Hellen Passage ist kein Einzelfall. Das Zentrum von Hellersdorf – genannt „Helle Mitte“ – steckt in der Krise. Es flanieren kaum Menschen durch die Einkaufszentren rund um den Alice-Solomon-Platz und den Fritz-Lang-Platz, viele Geschäfte stehen leer. Der Versuch, dem Neubauviertel mit Shoppingcentern einen Mittelpunkt zu geben, scheint vorerst gescheitert. Was also tun mit Hellersdorfs schwieriger Mitte?

Dass sich die Situation im Einzelhandel schnell bessert, glaubt Nadja Zivkovic (CDU), die Wirtschaftsstadträtin von Marzahn-Hellersdorf, nicht. Dafür sei die Konkurrenz zu stark. Das „Eastgate“ in Marzahn und der „Kaufpark Eiche“ zögen viel Kundschaft ab. Besonders das große Shoppingcenter in Eiche gilt vielen im Bezirk als Sargnagel der Hellen Mitte. Diese soll sich deshalb nun wandeln. „Die Gegend wird zu einem Zentrum für Gesundheit und Wissenschaft“, sagt Zivkovic. Zu der bereits existierenden „Klinik Helle Mitte“ und

einem Ärztehaus soll bald eine Tagesklinik der Vivantes-Gruppe hinzukommen. Außerdem ist ein Oberstufenzentrum für Gesundheit geplant. Nicht zuletzt soll die Alice-Salomon-Hochschule (ASH) hier kräftig wachsen, die Zahl der Studierenden steigt von 3700 auf über 5000. Die Hochschule belebt auch die Passage neu. Im ersten Stock des Gebäudes hat die ASH Seminar- und Büroräume installiert. „Very ASH-like“ nennt das Pressesprecherin Christiane Schwausch. Hochschulbetrieb mitten in einem Einkaufszentrum – das passe zur ASH, die junge Menschen akademisch für soziale Berufe ausbildet. Das Gebäude wird sich die Hochschule unter anderem mit einem Rewe-Supermarkt teilen, der bald ins Erdgeschoss einziehen soll. Ein Stockwerk darüber erinnert nach dem Umbau allerdings nur noch wenig an ein Shoppingcenter. So sollen unter anderem ein schöner roter Linoleumboden und edle Vollholztüren dafür sorgen, dass sich die Studierenden und Lehrkräfte hier wohlfühlen. Doch die brandneuen Räume kann die ASH vorerst gar nicht nutzen. Wegen Corona ist momentan nicht absehbar, wann der Präsenzbetrieb an den Hochschulen wieder startet. Im Bezirk plant man allerdings bereits für die Rückkehr der Studierenden. Ab dem 17. Juli wird der Fritz-Lang-Platz vor der Hellen Passage umgebaut, damit er als Pausenhof für die ASH-Mitglieder taugt.

„Wir möchten in der Hellen Mitte eine Campus-Atmosphäre schaffen“, erklärt ASH-Rektorin Bettina Völter. Nun, da die ASH neben dem Hauptgebäude am Alice-Salomon-Platz auch die Helle Passage am Fritz-Lang-Platz nutze, sei es ihr wichtig, „dass sich Studierende und Lehrende auf den Plätzen zwischen den Gebäuden gerne aufhalten“. Diesem Wunsch wollte Stadträtin Zivkovic

gern entsprechen, auch wenn der Fritz-Lang-Platz nicht zu den größten Problemlösungen gehöre. Für die Umgestaltung des Platzes fand sie schließlich eine originelle Lösung. Den Umbau haben angehende Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten der Beuth-Hochschule für Technik ohne Honorar geplant. „Als Geschenk von Studierenden für Studierende fand ich das ziemlich cool“, sagt Zivkovic, die auch für den Straßenbau zuständig ist.

Über zwei Semester haben die Studierenden den ganzen Planungsprozess durchlaufen. Zunächst ermittelten sie mit Umfragen, wie Passanten den Platz wahrnehmen. „Dabei wurde deutlich, dass der Platz kaum genutzt wird“, erzählt der 26-jährige Student Bastian Fletschinger in einer Videokonferenz. „Die meisten Leute durchqueren den Platz nicht, sondern gehen drum herum.“

Das Problem identifizierten die Studierenden schnell. „Es fehlen Sitzgelegenheiten“, sagt Fletschinger. Deshalb könne der Platz sein Potenzial nicht entfalten und werde nicht genutzt. Ihr Entwurf, den die Studierenden in etwa drei Wochen selber bauen werden, sieht mehrere schlichte Betonquader mit Holzbänken vor. Die Materialkosten liegen bei etwa 40 000 Euro. Seit dem 17. Juli bauen die Studierenden den Platz nun selber um.

Dass die Studierenden auf eine aufwendigere Gestaltung verzichteten, war auch ein Resultat der Abstimmung mit dem Bezirksamt, der ASH, dem Quartiersmanagement und weiteren Institutionen aus dem Bezirk. Die Hoffnung ist groß, dass der Fritz-Lang-Platz endlich zum Treffpunkt wird – für die Studierenden, aber auch für die Menschen aus Hellersdorf. „Davon könnten auch die Geschäfte im Umfeld profitieren“, sagt

Fletschinger.

Auch Nadja Zivkovic lobt die Zusammenarbeit mit den Studierenden. Für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei diese erfrischend gewesen. Sie freut sich auf den fertigen Platz, verbindet mit dem Projekt aber noch eine weitere Hoffnung. „Vielleicht macht der eine

oder andere Studierende bei uns im Bezirksamt einmal seine Masterarbeit“, sagt sie. Die Stadträtin möchte so mehr Nachwuchs gewinnen. Denn Planerinnen und Planer sind derzeit überall begehrt.

Caspar Schwietering

Simulation des Fritz-Lang-Platzes.

Die Studierenden wollen einen Begegnungsort für sich und die Hellersdorfer schaffen. Foto: Dagny Fügner/Beuth-Hochschule für Technik

Wörter:

797